„Es gilt das gesprochene Wort“

Rede von Frau Ministerin Wernicke zur Abendveranstaltung der ASG-Frühjahrstagung in Tangermünde am 11.6.2009

„Sachsen-Anhalt – gestern, heute und morgen“

Geschichte der Stadt Tangermünde und des Landes Sachsen-Anhalt

Herzlich Willkommen in Sachsen-Anhalt, in unserem Bundesland in der Mitte Deutschlands. Ich freue mich, Sie heute Abend hier in Tangermünde ganz herzlich begrüßen zu dürfen.

Tangermünde ist eine Stadt mit langer Geschichte. Sie feiert in diesem Jahr 1000 Jahre Bestehen. Seine erstmalige urkundliche Erwähnung im Jahre 1009 verdankt Tangermünde seiner Burg. Diese ist eine der größten noch erhaltenen Höhenburgen Norddeutschlands und demonstriert, wie die Stadt selbst, bis heute ihre mittelalterliche Wehrhaftigkeit.

Über 600 Jahre alte Baudenkmäler zeugen bis heute von der einstigen Größe und Bedeutung der Stadt. Die Altstadt von Tangermünde mit ihren malerischen teilweise über 370 Jahre alten Fachwerkhäusern wird heute noch von einer Stadtmauer fast vollständig umschlossen. 3 Stadttore zeugen vom einstigen Reichtum und Wohlstand dieser alten Hansestadt.

Doch nicht nur die steinernen Zeugen der Vergangenheit machen den Reiz der Stadt aus, auch das vielfältige kulturelle und gastronomische Angebot, oftmals in historischem Ambiente, lassen den Aufenthalt in Tangermünde zu einem besonderen Erlebnis werden. Laut Programm sind Sie nur heute Abend hier, kommen Sie wieder, um diese schöne alte Stadt näher kennen zu lernen, das lohnt sich!

So wie Tangermünde steht auch unser Land auf sehr alten Fundamenten. Sachsen-Anhalt hat zwar in seiner heutigen Gestalt eine sehr kurze Tradition. Aus der Vereinigung der preußischen Provinzen Sachsen, Halle-Merseburg und des Freistaates Anhalt 1945 gegründet, existierte das Land nur bis 1952 und wurde erst 1990 durch Zusammenlegung der Bezirke Halle und Magdeburg erneut aus der Taufe gehoben.

Aber die Geschichte des historischen Raumes reicht weit zurück: Hier fängt die deutsche Geschichte an, als vor über 1000 Jahren dem Sachsen-Herzog Heinrich am Finkenherd von Quedlinburg die deutsche Kaiserkrone angeboten wurde. Gestatten Sie mir, Herrn Dankwart Guratzsch zu zitieren, der in einem Artikel in der Zeitung „Die Welt“ einmal schrieb:

„Wie kein anderes deutsches Bundesland beansprucht Sachsen-Anhalt, die Geschichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in all ihrer Fülle und Majestät zu repräsentieren. Mit nur einem Jahr Abstand haben seine beiden größten Städte, Magdeburg und Halle, den 1200. Geburtstag gefeiert. Mit seinen Domen, seinen Klöstern, seinen Burgen und Schlössern beherbergt dieses zentral gelegene Land Deutschlands die architektonischen Insignien von tausend Jahren Reichsgeschichte. Kaum ein zweites Bundesland war Austragungsort so vieler welthistorischer Schlachten und Entscheidungskämpfe. Hier liegen mit Merseburg und Magdeburg die Ausgangsorte der Missionierung ganz Osteuropas, mit Eisleben, Wittenberg und Halle Ursprungs- und erste Konfliktorte der Reformation.“ Ende des Zitates (erschienen am 06.10.2006)

Eine ganze Reihe von wichtigen Ereignissen, Personen und historischen Prozessen haben hier ihren Ursprung und wirkten immer wieder weit über die Landesgrenzen hinaus.

Die Beispiele dafür aus Geschichte, Kunst, Kultur und auch Industrieentwicklung sind zahlreich:

- die Reformatoren Martin Luther und Philipp Melanchthon – beide Professoren an der Universität in Wittenberg – haben mit ihrem Schaffen die Glaubenslandschaft in Deutschland nachhaltig verändert,
- der Rechtsgelehrte Eike von Repgow als Verfasser des für die Rechtsprechung bedeutenden Sachsenspiegels,
- der Naturwissenschaftler Otto von Guericke legte in Magdeburg den Grundstein für die moderne Physik,
- Komponisten wie Georg Friedrich Händel, Georg Phillip Telemann oder Kurt Weill – mit der Geschichte des Landes ebenso verbunden wie der Philosoph Friedrich Nietzsche,
- Künstler und Architekten wie Walter Gropius, Mies van der Rohe, Wassily Kandinsky oder Paul Klee lehrten als Meister am weltberühmten Bauhaus in Dessau,
- Hugo Junkers entwickelte hier das erste Ganzmetallflugzeug, der Farbfilm wurde in Wolfen erfunden und in Buna gelang die erste Produktion von synthetischem Kautschuk.

Diese Geschichte spiegelt sich auch heute noch in vielen Orten wieder. Zahlreiche Burgen, Schlösser, Dome und Kirchen entlang der Straße der Romanik sind eingebettet in die wunderschöne Landschaft Sachsen-Anhalts und vermitteln Historie pur.

Ich will einige interessante Angebote für Touristen nennen, die unter einem bestimmten Thema quer durch unser Land führen, z. B. das Blaue Band, die Straße der Romanik, die Gartenträume, Luthers Land und die Zuckerroute in der Börde.

Landwirtschaft

Allgemeines/Historisches

Börde, das ist gerade das richtige Stichwort für den Kern meiner Ausführungen. Sachsen-Anhalt ist auch bekannt durch die Landwirtschaft. Die Magdeburger Börde als „Kornkammer Deutschlands“, der Vorharz als „Zentrum der Pflanzenzucht“ und die Altmark als „Wiege der Tierzucht“ sind Aushängeschilder unseres Bundeslandes. Nicht nur Kunst und Kultur, auch Ackerbau und Viehzucht haben in Sachsen-Anhalt eine lange Tradition. Fortschrittliche Landwirte aus diesem Raum haben bereits im 19. Jahrhundert maßgebliche Impulse gesetzt.

An diese Traditionen knüpfen die hiesigen Landwirte heute an. Zwei Drittel der Bodenfläche unseres Landes sind landwirtschaftliche Nutzfläche, das sind rund 1,2 Mio. ha. Davon entfallen ca. 85 % auf Ackerland und ca. 14 % auf Grünland.

Die Magdeburger Börde ist bekannt durch ihre fruchtbaren Böden. Wir haben hier die besten Böden Deutschlands, was mich als Landwirtschaftsministerin natürlich besonders freut. In Eickendorf in der Börde wurde 1935 von der Reichsbodenschätzung der Maßstab für die Bodenbewertung mit dem Spitzenwert 100 für die Ackerzahl ausgewählt und festgelegt.

Züchtung und die Saatgutvermehrung haben in Sachsen-Anhalt u. a. auf Grund der günstigen natürlichen Voraussetzungen eine lange Tradition. Hervorzuheben sind die Gemüse- und Zierpflanzenzüchtung in Quedlinburg, die Zuckerrübenzüchtung in Klein-Wanzleben sowie die Getreidezüchtung in Bernburg/Hadmersleben. Nicht von ungefähr hatten und haben daher namhafte Unternehmen der Pflanzenzüchtung und der Saatgutwirtschaft hier ihren Sitz. Namen wie Heine, Rimpau, Rabethge, Gieseke, Dippe, Mette oder Grashoff sind in Fachkreisen wohl bekannt.

Die Bundesanstalt für Züchtungsforschung, mit ihrem Hauptsitz in Quedlinburg, führt diese Tradition auch in unseren Tagen weiter. Gleiches gilt für Gatersleben, hier wirkt das Leibnitz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, eine Einrichtung, in der die bedeutendste Sammlung an Kulturpflanzen der Welt beheimatet ist. Sie leistet damit einen Beitrag, einen Teil des Erbes der Menschheit zu bewahren.

Sachsen-Anhalt ist aber auch ein Land mit Tradition in der Tierzucht. Wir haben eine besonders lange Tradition der Rinderzucht, insbesondere der Schwarzbuntzucht. Neben den Zuchtgebieten in Ostfriesland und dem ehemaligen Ostpreußen zählt die Altmark zu der Wiege der deutschen Schwarzbuntzucht. Seit der Wende 1989 hat sich die Milchleistung der Kühe annähernd verdoppelt. Ich sehe dieses als Beweis für die Passion unserer Landwirte im Umgang mit dem Tier an.

Und nicht zu vergessen ist unser kleines aber feines Weinanbaugebiet an Saale und Unstrut. Bereits seit über 1000 Jahren wird hier Wein angebaut, der unter Kennern einen guten Ruf genießt! Wenn Sie ein Andenken an unser Land suchen, kann ich eine Flasche Saale-Untrut-Wein bestens empfehlen!

Wandel in den letzten 20 Jahren

Unter diesen Voraussetzungen ist es nahezu selbstverständlich, dass die Landwirtschaft auch heute ein wichtiger Wirtschaftszweig im Land ist. Allerdings, wie in nahezu allen Bereichen hat es in der jüngeren Vergangenheit gewaltige Veränderungen in den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gegeben. Wir können aber heute sagen: Die Landwirtschaft hat die dramatischen Umwälzungsprozesse nach der politischen Wende relativ gut gemeistert. Es haben sich inzwischen stabile Strukturen ergeben, die Landwirtschaft hat in Sachsen-Anhalt großes Gewicht.

Dabei haben wir in den vergangenen 20 Jahren vor großen Herausforderungen gestanden. Allein wenn man Reformen der EU-Agrarpolitik in dem Zeitraum betrachtet: Da gab es die „Mac-Sharry-Reform“ 1992, die „Agenda 2000“, die erneute Agrarreform auf der Grundlage der „Luxemburger Beschlüsse“ vom Juni 2003 und inzwischen den „Gesundheitscheck“ dieser Beschlüsse. Ich habe die meisten dieser Reformen als Landwirtschaftspolitikerin „hautnah“ miterlebt.

Aber die Herausforderungen begannen ja nicht erst mit der 92er Agrarreform. Diese Reform traf ja auf eine völlig im Umbruch befindliche Landwirtschaft in den NBL, ausgelöst durch die politische Wende 1989. Lassen Sie mich kurz zurückblicken.

Die strukturelle Ausgangssituation im Jahr 1989 war das Ergebnis eines konsequenten Konzentrations- und Spezialisierungsprozesses in einer sozialistischen Planwirtschaft. 1960 bewirtschafteten noch über 19.000 Produktionsgenossenschaften (LPG, GPG) und Volkseigene Güter (VEG) mehr als 90 % der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) der damaligen DDR. Schon bis 1976 kam es zu einer Reduzierung der Anzahl der Betriebe auf unter 4.000. Im Jahr 1989 wurde eine gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche von 6,2 Mio. ha von 3.844 Betrieben bewirtschaftet. Die extreme Spezialisierung hatte außerdem zu einer Trennung der Fläche von der tierischen Produktion geführt.

Im heutigen Gebiet Sachsen-Anhalts gab es1989 246 LPG (Pflanzenproduktion) mit einer durchschnittlichen Fläche von 3.500 ha LN, 557 LPG (Tierproduktion) und ca. 90 VEG, also insgesamt nicht einmal 900 Betriebe.

Heute wirtschaften in Sachsen-Anhalt rund 4.800 Betriebe verschiedener Rechtsformen. Die durchschnittliche Flächenausstattung liegt bei 242 ha pro Betrieb. Zum Vergleich: der Bundesdurchschnitt liegt bei 45 ha. Nach Rechtsformen differenziert ergibt sich folgendes Bild der durchschnittlichen Betriebsgrößen:

- natürliche Personen
  - Einzelunternehmen 94 ha,
  - Personengesellschaften 401 ha,
- Juristische Personen 929 ha.

Seit 1999 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 5 % gesunken, die durchschnittliche Betriebsgröße stieg dabei von 230 ha auf die schon genannten 242 ha. Der Strukturwandel, der hinter diesen Zahlen steckt, bedeutete gewaltige Kraftanstrengung und vor allem Mut zum Risiko.

Die Neu- bzw. Wiederbegründung landwirtschaftlicher Einzelunternehmen und Personengesellschaften war zunächst durch den Mangel an Eigenkapital erschwert. Schwierigkeiten bei der Vermögensauseinandersetzung und damit verbundene Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Kreditbeschaffung (mangelnde Sicherheiten) kamen dazu. Deshalb kam der Agrarinvestitionsförderung eine herausragende Bedeutung zu. Z. B. wurden in Sachsen-Anhalt bis 1995 3.403 Anträge landwirtschaftlicher Unternehmen mit einem Beihilfevolumen von umgerechnet 381 Mio. € bewilligt. Damit wurde eine Investitionssumme von umgerechnet rund 1,5 Mrd. € gefördert- – das Ganze von einer Agrarverwaltung, die in den ersten Jahren selber noch im Aufbau war.

Auch heute noch ist die Agrarinvestitionsförderung ein wichtiger Punkt in unserer Förderstrategie. Im EPLR für die laufende Förderperiode sind dafür 56 Mio. € öffentliche Mittel (EU/Bund/Land) vorgesehen (davon sind 42 Mio. € EU-Mittel). Dazu kommt aktuell das EU-Konjunkturprogramm mit 5,5 Mio. € öffentliche Mittel. Das Programm soll vorrangig für Milchviehbetriebe eingesetzt werden.

In der Landwirtschaft Sachsen-Anhalts sind heute rund 25.900 Arbeitskräfte, darunter 6.700 Saisonarbeitskräfte, beschäftigt. Die Landwirtschaft ist damit ein wichtiger Arbeitgeber und das vorrangig im ländlichen Raum.

Betrachtet man aber die Beschäftigtenzahlen aus der Zeit kurz nach der Wende, so wird deutlich, welch gewaltiger Umstrukturierungsprozess hier abgelaufen ist. Bereits 1991 wurde die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten in den neuen Bundesländern insgesamt von ursprünglich 800.000 auf 300.000 reduziert.

In Sachsen-Anhalt waren es 1991 noch 178.000 Menschen, die in der Landwirtschaft ihr Geld verdienten. Allerdings wissen wir, dass „Landwirtschaft“ damals deutlich mehr umfasste als die Primärproduktion.

Auch in der Entwicklung der Tierhaltung zeigen sich deutlich Umbruchprozesse im Verlaufe der letzten 20 Jahre. Die Viehzählungsergebnisse zum Ende der Jahre 1990 und 1991 machen den dramatischen Rückgang kurz nach der Wiedervereinigung besonders deutlich. So sank der Bestand in nur einem Jahr bei Rindern von rund 888.000 auf rund 382.000 Stück, bei Schweinen von rund 1,95 Mio. auf rund 861.000 Stück, bei Schafen von 372.000 auf 135.000 Stück (Zahlen von Dez. 90 und Nov. 91).

Für 2008 haben wir einen Rinderbestand von rund 350.000, einen Schweinebestand von rund 1 Mio. und einen Schafbestand von rund 110.000 Tieren. Damit wird deutlich, dass nur bei Schweinen von einer „Erholung“ gesprochen werden kann. Insgesamt verzeichnen wir in Sachsen-Anhalt eine Tierbesatzdichte von 50,5 GVE/100 ha und sind damit im Ländervergleich das Land mit der geringsten Viehdichte. Hier ist noch deutliches Potential vorhanden. Veredlung bringt Wertschöpfung im Land, deshalb sind wir an einer leistungsfähigen Tierhaltung interessiert.

Ziehen wir heute Bilanz, können wir sagen: der Agrarbereich in den neuen Ländern ist der Wirtschaftssektor, der nach dem gesellschaftlichen Umbruch trotz scharfer Einschnitte den Übergang zur Marktwirtschaft mit am besten bewältigt hat. Es ist eine leistungsfähige, marktorientierte und umweltgerechte Landwirtschaft in den verschiedensten Rechts- und Organisationsformen entstanden.

Die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt ist im Bundesvergleich gut strukturiert und auch wirtschaftlich überdurchschnittlich erfolgreich. Die Agrarberichte der letzten Jahre belegen das eindeutig. Sachsen-Anhalt ist in den vergangenen Wirtschaftsjahren im Ländervergleich immer in der Spitzengruppe beim Gewinn je Unternehmen.

Leider werden diese Zahlen auch für Neiddiskussionen herangezogen. Der Gewinn pro Betrieb ist keine geeignete Größe für reelle Vergleiche, dazu sind die Betriebsgrößen in den Ländern zu unterschiedlich. So liegt z. B. beim Vergleich Gewinn pro ha Sachsen-Anhalt nur im Mittelfeld, da macht sich die relativ geringe Tierhaltung bemerkbar.

Schwachpunkte vieler Betriebe im Land sind nach wie vor der niedrige Eigenkapitalanteil und der hohe Pachtlandanteil. Seit der Wende 1989 haben wir die Privatisierung der Landwirtschaft in unserem Bundesland vorangetrieben. Der Pachtflächenanteil hat sich gegenüber 1999 um 10 % verringert. Aber wir haben immer noch einen hohen Pachtflächenanteil von 81,4 % (in 2007). Zum Vergleich: deutschlandweit liegt er bei 61,8 %. Ein Fünftel der Betriebe im Land arbeitet ausschließlich auf Pachtland. Und der Druck der Finanzminister in Bund und Land auf Geldeinnahmen durch Flächenverkäufe bzw. hohe Pachtpreise erhöhen den Druck auf die Landwirtschaftsbetriebe.

Aber die Landwirtschaft ist kein isolierter Wirtschaftszweig, sondern ein „Baustein“ in einem Gefüge. Unsere Region war immer auch ein entscheidender Impulsgeber der deutschen Landwirtschaft.

Ein Beispiel: Die Entwicklung der Zuckerindustrie hat nicht nur der Züchtung, sondern auch dem Maschinenbau Impulse gegeben. Und es ist kein Zufall, dass die erste deutsche Schokoladenfabrik hier im Lande stand, die noch heute erfolgreich arbeitende Halloren-Schokoladenfabrik in Halle.

Überhaupt findet die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt in der Ernährungswirtschaft einen stabilen Partner. Beide Partner geben zusammen rund 45.000 Menschen Arbeitsplätze, überwiegend im ländlichen Raum. Die Ernährungswirtschaft steigerte seit Jahren kontinuierlich ihren Umsatz. Vergleicht man 2008 mit 2001, so hat die Branche um 67 % zugelegt (Umsatzentwicklung).

Ausblick

Hervorragende Ausgangsbedingungen, das kann man sagen.

Man muss kein Prophet sein, um zu erkennen, dass in der europäischen Agrarpolitik auch in der Zukunft die Abkehr von staatlicher Marktbeeinflussung weiter verfolgt wird. Daran ändert auch die kurzfristige Nutzung der Sicherheitssysteme wie Intervention und Exportunterstützung nichts.

Mit den Chancen und Risiken eines freien Marktes fertig zu werden, das ist eine große Herausforderung für die Landwirte. Jüngste extreme Markt- und Preisentwicklungen geben einen Vorgeschmack, auf was wir uns künftig einstellen müssen.

Zzt. überlagern sich zwei schwierige Entwicklungen: das stärkere „Durchschlagen“ von Marktschwankungen wird durch die Wirtschaftskrise noch verstärkt. Mit dem Abbau der EU-weiten Schutz- und Stützungsinstrumente für die Landwirtschaft kommt die Branche mehr und mehr „in die offene See“. Nach Zeiten „günstiger Winde“ herrscht zzt. eher „raue See“. Die Landwirtschaft wird mit den wechselnden Bedingungen am Markt in Zukunft umgehen müssen.

Auch wenn Experten der längerfristigen Entwicklung auf dem Agrarrohstoffmarkt eine steigende Preiskarriere vorhersagen, muss natürlich dieses Tief erst einmal überwunden

werden. Aber ich bin optimistisch. Auch wenn die Landwirtschaft bei vielen heute nicht mehr die volkswirtschaftliche Bedeutung hat, wie noch vor 60 Jahren – ich sehe in der Landwirtschaft eine der Schlüsselbranchen des 21. Jahrhunderts. Nahrungsmittel sind unsere Lebensgrundlage!

Mit dem starken Ernährungsgewerbe und der Bioenergiebranche hat die Landwirtschaft wichtige und starke Partner im Land. Sie verfügen über eine ausgezeichnete Rohstoffbasis, moderne Verarbeitungsunternehmen und wissenschaftliches Know-how. Damit sind günstige Voraussetzungen für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe gegeben.

Die Anforderungen an die landwirtschaftlichen Unternehmen werden zukünftig nicht geringer. Vielfältige gesellschaftliche Leistungen sind heute neben der eigentlichen Produktion zu erbringen, aber die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln ist und bleibt die Hauptaufgabe. Unabhängig davon kommt der Alternative „nachwachsende Rohstoffe“ durchaus eine wichtige Rolle zu. Und ganz so neu wie es scheint ist das Thema Energie aus landwirtschaftlichen Rohstoffen dann doch nicht. Schließlich stand auch der Hafer als „Kraftstoff“ für die Arbeitspferde in Flächenkonkurrenz zum Brotgetreide.

Und Landwirte in Sachsen-Anhalt haben neben den „klassischen“ Produktionsfeldern (Milch, Weizen Zuckerrüben…) auch stets ein offenes Ohr für neue Entwicklungen. Ich bin überzeugt, sie werden auch zukünftig sich bietende Chancen nutzen. Die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt hat ihre Anpassungsfähigkeit bewiesen, bin deshalb auch optimistisch für die Zukunft.

Schluss

Umbrüche der vergangenen 20 Jahre gab es natürlich nicht nur in der Landwirtschaft. Sie zogen sich durch alle Wirtschaftszweige und längst sind noch nicht alle Spuren beseitigt.

Unser Land hat eine sehr dynamische, nicht immer einfache Entwicklung durchlaufen und ist ein Bundesland mit guten Zukunftsperspektiven. Mit seiner günstigen Verkehrslage in der Mitte Deutschlands, mit wieder erstarkten Industriestrukturen, mit einer hochproduktiven Land- und Ernährungswirtschaft und mit innovativen Wachstumskernen ist Sachsen-Anhalt auf dem Weg zu einem modernen Wirtschaftsstandort.

Umfangreiche Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur haben leistungsfähige, überregionale Verkehrsverbindungen geschaffen. Die Lebensqualität ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. An die einst vorhandenen ökologischen Probleme erinnert fast nichts mehr. Luftqualität, Gewässergüte und Waldzustand entsprechen längst bundesweiten Gegebenheiten. Und da ich auch Umweltministerin bin, freue ich mich darüber besonders.

Allein wenn ich an die Region Bitterfeld/Wolfen oder den Hallenser Raum denke. Einst geschunden von Braunkohlebergbau und der Chemieindustrie, heute ausgestattet mit modernen Industriebetrieben und mit deutlichen Spuren der Vergangenheitsbewältigung „im Gesicht“. Noch einige Jahre weiter wird das eine attraktive Seenregion für die Naherholung sein. Sicher dauert das noch, aber die Richtung ist erkennbar.

Das Bild der Städte und Dörfer hat sich im ganzen Land gewandelt. Sachsen-Anhalt ist zu einer lebenswerten Region im Herzen Deutschlands geworden – mit touristischen Attraktionen, netten, gastfreundlichen Menschen und wunderschönen Naturlandschaften mit einer besonderen Vielfalt.

Unser Land hat nicht nur Kulturgeschichte, sondern auch zahlreiche Naturschätze. Das Land ist geprägt

- von den zauberhaften, in ihrer Ursprünglichkeit kaum irgendwo anders in Europa noch erhaltenen Flusslandschaften an Elbe und Havel, Saale, Unstrut und Bode, Mulde und Elster,
- von den Weiten der märkischen und der Heidelandschaft im Norden und in der Mitte
- und natürlich vom Harz, dem sagenumwobenen Mittelgebirge.

Reich gesegnet mit Auenlandschaften, Heide, Wäldern, Bergen und Mooren bietet Sachsen-Anhalt für Naturliebhaber viele unterschiedliche, sehr reizvolle Landschaften. Um die Einzigartigkeit dieser Landschaften zu erhalten, wurden Großschutzgebiete eingerichtet: das Biosphärenreservat Mittelelbe, das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, der Naturpark Drömling und der Nationalpark Harz sowie weitere fünf Naturparke. Es lohnt sich also, nach Sachsen-Anhalt zu kommen.

Das Land und vor allem auch der ländliche Raum stehen weiterhin vor großen Herausforderungen. Seit Jahren zu lösende Probleme wie Strukturschwäche, demografischer Wandel oder Arbeitslosigkeit begleiten uns weiterhin, erst Recht in den jetzigen Zeiten der Wirtschaftskrise. Nicht zuletzt erfordert die damit einhergehende erheblich schwieriger gewordene Finanzausstattung von Bund, Ländern und Kommunen vielfach neue Denk- und Herangehensweisen. Auch der Klimawandel (ein globales Thema) wird auf unser Land Auswirkungen haben.

Wir müssen uns diesen Problemen stellen und Patentrezepte gibt es nicht. Es kommt daher darauf an, individuelle regionale Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Dafür müssen die Potenziale vor Ort erkannt und ausgebaut werden.

Dazu haben wir in Sachsen-Anhalt eine Allianz Ländlicher Raum (ALR) gebildet. Kommunale Spitzenverbände, Kammern, wissenschaftliche Einrichtungen, Berufsverbände und die Ressorts der Landesregierung arbeiten darin zusammen. Ihre Zielstellung ist eine noch bessere und damit punktgenaue Entwicklung im ländlichen Raum, unter Ausnutzung aller Potenziale und Ideen, die sich bieten.

Die ALR ist eine Plattform für komplexe Diskussionen, denn es geht um die Verknüpfung von Maßnahmen der Wirtschafts-, Bildungs- und Infrastrukturpolitik zu einem Gesamtansatz, um nur einige Wesentliche genannt zu haben. „Nichts Neues“, mag der Eine oder Andere meinen. „Doch“ sagen wir, denn die schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen bedürfen eines viel stärkeren integrativen Herangehens, als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Sie haben heute auf den drei Exkursionen durch die Altmark interessante Einblicke in den ländlichen Raum dieser Region nehmen können. Sie konnten dabei ein Spektrum von Landwirtschaftsbetrieben, aber auch andere den ländlichen Raum prägende Unternehmen wie das Zellstoffwerk Arneburg oder den Truppenübungsplatz in der Letzlinger Heide sehen, sowie andere für das Leben wichtige Bereiche wie den Montessori-Kindergarten in Bindfelde, die Sommerschule in Wust oder die Einrichtung für Suchtkranke und Behinderte auf dem Wilhelmshof besichtigen und dabei neue Denkansätze erleben.

Für die Zukunft gilt es, alte Denkweisen auf den Prüfstand zu stellen und notfalls über Bord zu werfen, neue Wege zu suchen und auch zu beschreiten. Dieses Anliegen ist auch der wesentlich Grundgedanke Ihrer Tagung. Ich wünsche Ihnen und letztlich uns Allen ein gutes Gelingen dieser Veranstaltung. Ich hoffe, dass neue Ideen und Anregungen gewonnen, aber auch gegeben werden können. Und hoffe natürlich, dass Sie sich in Sachsen-Anhalt wohl fühlen und einmal wiederkommen.